

DAS KAPITOL IN BRESCIA

Der Bauherr des Kapitols und des zugehörigen Forums in Brescia, dem antiken Brixia, in Oberitalien war Vespasian¹). Der Kaiser selbst ließ seinen Namen auf den Architrav des Tempels setzen. Die nur in Fragmenten erhaltene, aber sicher zu ergänzende Bauinschrift (Taf. 21, 2) wurde bei der zwischen 1949 und 1954 erfolgten Rekonstruktion an ihren ursprünglichen Ort versetzt (Taf. 21, 1). Nach der Inschrift muß der Bau im Jahre 73 n. Chr., als der Kaiser das Amt des Censors innehatte, fertiggestellt worden sein²). Die sichere Datierung macht die Anlage in Brescia zu einem wertvollen Ausgangspunkt für die Untersuchung flavischer Platzanlagen und Bauornamentik, und zwar um so mehr, als uns von entsprechenden vespasianischen Bauten in Rom kaum etwas erhalten ist. So ist das von Vespasian nach dem Brande von 69 n. Chr. gleich wieder aufgebaute Kapitol in Rom schon 80 n. Chr. wiederum einer Brandkatastrophe zum Opfer gefallen. Auch der berühmteste vespasianische Bau, das templum Pacis, heute meist Vespasiansforum genannt, ist uns nur aus der Literatur und von dem severischen Stadtplan her bekannt. Die Anlage wurde nach der Eroberung Jerusalems im Jahre 71 n. Chr. und dem damit wiederhergestellten Frieden gelobt. Dieser Vorgang stand in deutlichem Bezug zur Weihung der Ara Pacis des Augustus, bedeutete aber zugleich eine Übersteigerung gegenüber dem augusteischen Bauwerk. Zur Zeit der Vollendung des Forums in Brescia muß die römische Anlage noch im Bau gewesen sein.

Was kann nun, so ist zu fragen, Vespasian veranlaßt haben, das municipium Brixia durch eine monumentale Neugestaltung des Zentrums auszuzeichnen? Daß der Kaiser als „restitutor aedium sacrarum“, wie ihn eine Inschrift nennt³), sowohl in Rom und Italien als auch in den Provinzen auftrat, wissen wir von zahlreichen Beispielen. Der

1) Der vorliegende Beitrag ist aus einer Bonner Antrittsvorlesung hervorgegangen. — Die Grabungen von 1823 sind in dem seltenen Werk *Museo Bresciano Illustrato* I (Brescia 1838) in vorzüglichen Stichen veröffentlicht worden (hier abgekürzt zitiert: *Mus. Bresc.*). Über die Grabungen und Restaurierungen der dreißiger Jahre unseres Jahrhunderts wurden nur kurze Notizen vorgelegt: C. Ballerio, *Palladio* 2, 1938, 187 ff. — F. Lecchi in: *Atti V Congr. Naz. Studi Roma* II (1939) 134 ff. Zwischen 1949 und 1954 hat N. Degrassi die Eingangstüren zu den Cellen mit Hilfe von erhaltenen Fragmenten rekonstruiert und einen Kurzbericht darüber in *Boll. d'arte* 36, 1951, 47 ff.

verfaßt. Seit 1956 hat Mario Mirabella Roberti unter dem Podium des vespasianischen Tempels den republikanischen Vorgängerbau freigelegt und darüber an verschiedenen Orten berichtet: M. Mirabella Roberti, *Il Civico Museo Romano di Brescia* (Brescia 1959). — Ders. in: *Atti del 7. Congr. Int. di Arch. Class.* II (1961) 347 ff. — Ders. in: *Storia di Brescia I. Dalle origini alla caduta della Signoria Viscontea (1426)* (1963) 231.

2) *CIL* V 4312. — *Mus. Bresc. a. a. O.* (s. Anm. 1) Taf. 3.

3) *CIL* VI 934. — Zur vespasianischen Baupolitik s. *RE* VI 2, 2647 ff. (1909) s. v. Flavius.

anzunehmende frühe Baubeginn und die Pracht der Anlage in Brescia weisen jedoch darauf hin, daß Vespasian einen besonderen Anlaß hatte, gerade dieser Stadt seine Gunst zuzuwenden. Brescia liegt nicht fern von dem Ort, wo der Kampf gegen die Anhänger des Vitellius in einer erbitterten Schlacht Ende Oktober 69 n. Chr. für Vespasian entschieden wurde, nämlich Bedriacum. Daß Brixia sich in dieser Schlacht auf die Seite Vespasians stellte und dieser ihm mit einem Neubau seines Forums und Kapitols dankte, ist daher eine Annahme, die — wenn auch literarisch nicht belegbar — große Wahrscheinlichkeit für sich hat.

Ausgegraben wurde das Kapitol in Brescia schon im Jahre 1823 durch eine örtliche Akademie, die sich den anspruchsvollen Namen Ateneo di Brescia zugelegt hatte. Der Plan Abb. 1 gibt einen Gesamtüberblick über die damals erfolgten Grabungen und Untersuchungen⁴⁾. An einigen Stellen sind Reste einer langgestreckten, zu beiden Seiten von Kolonnaden eingefassten Platzanlage erkennbar, die im Süden von einem quergelegten Bau abgeschlossen wird. Vollständig ausgegraben wurde allerdings nur der das Forum im Norden abschließende Kapitolskomplex, auf dessen Grabungsbefund eine zeitgenössische Ansicht (Stich von L. Basiletti, Taf. 22, 1) einen Blick von Westen her gibt. Der Bau liegt, von einer hohen Stützmauer umgeben, am Fuße eines die Stadt überragenden steilen Hügels, in den auch das unmittelbar östlich des Tempels sich anschließende Theater (Abb. 1) einschneidet. — Die Wände der drei voneinander durch Zwischenräume getrennten Zellen für die kapitolinische Trias, deren Kultbildpodien und Statuen noch teilweise erhalten sind, standen so hoch aufrecht, daß man sich nach der Grabung im letzten Jahrhundert entschloß, sie zu rekonstruieren, um darin das Antikemuseum von Brescia unterzubringen. Nach neueren Grabungen und Sondagen in den vierziger und fünfziger Jahren unseres Jahrhunderts konnte dann auch die Vorhalle mit völliger Sicherheit rekonstruiert werden (Taf. 21, 1), da eine der Säulen des Pronaos immer aufrecht gestanden hatte (Taf. 22, 1). Die Ergebnisse der neuen Grabungen sind bisher nur in Vorberichten publiziert, die die an den Bau sich knüpfenden typologischen Fragen offen lassen. So fehlt auch ein neuer Gesamtplan des Forums, der die neuen Erkenntnisse detailliert verzeichnet. Die Lage des Forums im Straßensystem gibt indes ein neuer Stadtplan wieder⁵⁾.

Das Forum liegt in der Mitte des axial gegliederten Straßennetzes in der Achse des *cardo maximus* und umfaßt mehrere *insulae*. Die neuen Grabungen der späten 30er Jahre haben nun gezeigt, daß das Forum auch vom *decumanus maximus* geschnitten wurde (Taf. 23)⁶⁾. Der Platz zerfällt dadurch in zwei Teile. Der nördliche, unmittelbar vor dem Tempel befindliche liegt im Niveau etwa 5 m höher als der südliche. Der

⁴⁾ *Mus. Bresc. a. a. O.* (s. Anm. 1) Taf. 1.

⁵⁾ *Arte e civiltà romana nell'Italia settentrionale II. Ausstellungskat. Bologna* (1965) 599.
— G. A. Mansuelli, *Urbanistica e architettura*

della Cisalpina romana. Collection Latomus
111 (1971) Taf. 15.

⁶⁾ Ballerio, *a. a. O.* (s. Anm. 1) 187 mit dem hier auf Taf. 23 wiedergegebenen Plan.

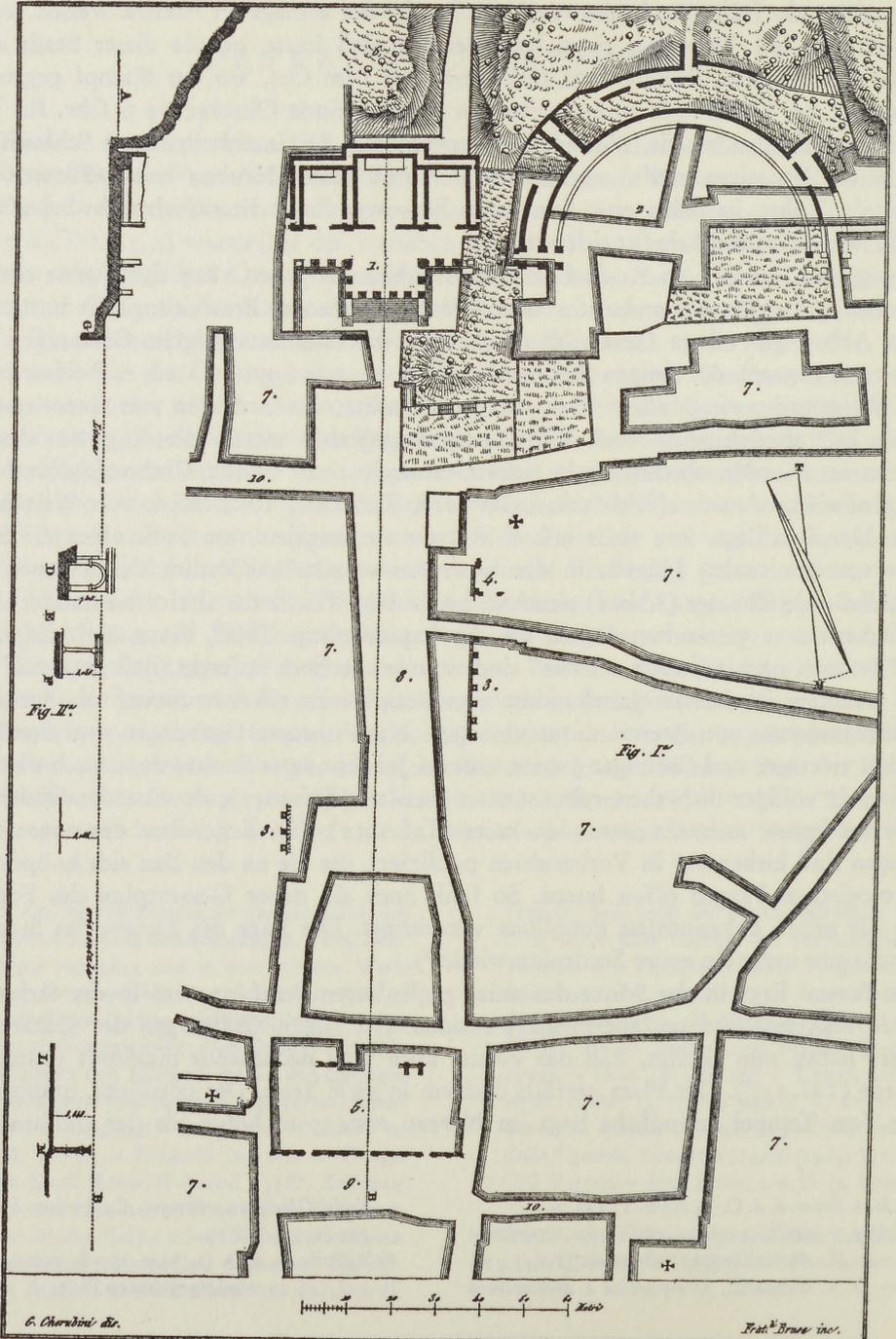


Abb. 1 Brescia. Plan des Forums aufgrund der alten Grabungen (nach *Mus. Bresc.*, s. Anm. 1).

Höhenunterschied wird durch eine den decumanus begleitende Stützmauer ausgeglichen (Taf. 25, 2). Auf diese Weise wurde der natürliche Abfall des Geländes zur Terrassierung benutzt.

Im Vergleich zu kaiserzeitlichen Fora ist das in Brescia auffällig lang und schmal. Es hat mit 140 m Länge und nur 41 m Breite fast genau die gleichen Maße wie das Forum in Pompeji⁷⁾. Dieses ist bei 38 m Breite 142 m lang. Die Neugestaltung des Forums in Pompeji erfolgte zur Zeit der Koloniegründung in sullanischer Zeit. Da auch Brescia nach 89 v. Chr., d. h. nach Verleihung des latinischen Bürgerrechts an die Gallia Cisalpina, von der Höhe in die Ebene umgesiedelt wurde, scheint das Forum in seiner Lage und seinen Maßen schon damals abgesteckt worden zu sein. Tatsächlich haben die neuen Grabungen erbracht, daß sich das vespasianische Forum in seinen Dimensionen an einen sullanischen Vorläufer hält (s. S. 136 ff.). Der Architekt der vespasianischen Anlage stand damit vor einem ähnlichen Problem wie der des Forum Transitorium in Rom, dessen Breite gleichfalls von vornherein festgelegt war und der des Forums in Brescia ziemlich genau entspricht⁸⁾.

Von den Hallen und den dahinter liegenden Ladenlokalen, die den tiefer liegenden Teil des Forums seitlich flankieren, konnte wenigstens das untere Geschoß auf ein kurzes Stück (Taf. 22, 2) rekonstruiert und wiederaufgebaut werden⁹⁾. Erstmals in einer Hallenanlage sind die Architrave über den Säulen wie auch das Gebälk leicht vorgekröpft. Auf diese Weise werden die horizontalen Linien der Hallenarchitektur durch Vertikalakzente unterbrochen, die die Säulenachsen betonen. In früherer Zeit findet sich die Vorkröpfung in der gebauten Architektur nur an Triumphbögen, so schon an denen des Augustus in Rimini und Aosta¹⁰⁾. Zur Gliederung von Gebäudefassaden wird sie dagegen erst in vespasianischer Zeit verwendet. Ein weiteres Beispiel dafür ist der mehrstöckige Terrassenunterbau des Tempels des Divus Claudius in Rom, den Vespasian, nachdem ihn Nero weitgehend abgetragen hatte, nach 70 n. Chr., d. h. in den Baujahren des Brescianer Forums, neu errichten ließ¹¹⁾. Hier ist das Gebälk über nicht ganz fertiggestellten Pilastern zwischen Bogenstellungen vorgekröpft. Die erste Vollverkröpfung in der gebauten Architektur, d. h., daß eine Säule frei vor die Wand gestellt und das Gebälk darüber vorgezogen wird, findet sich dagegen bekanntlich erst am Nervaforum. Die Forumshallen in Brescia sind in dieser Hinsicht also dessen unmittelbare Vorläufer¹²⁾. Die Auflösung des Wandcharakters der bisherigen Fassaden zunächst durch eine stärkere Relieferung in Brescia und dann durch eine Art von

7) A. Boëthius — J. B. Ward-Perkins, *Etruscan and Roman Architecture* (1970) 293, Abb. 112.

8) P. H. von Blanckenhagen, *Flavische Architektur und ihre Dekoration* (1940) Taf. 47.

9) Rekonstruktion der Forumshallen s. *Mus. Bress. a. a. O.* (s. Anm. 1) Taf. 21.

10) F. Noack, *Triumph und Triumphbogen. Vorträge der Bibliothek Warburg 1925/26*, Taf. 1, 2; 2.

11) E. Nash, *Pictorial Dictionary of Ancient Rome* (2. Aufl. 1968) I, 243 ff., Abb. 284, 285.

12) v. Blanckenhagen, *a. a. O.* (s. Anm. 8) 163.

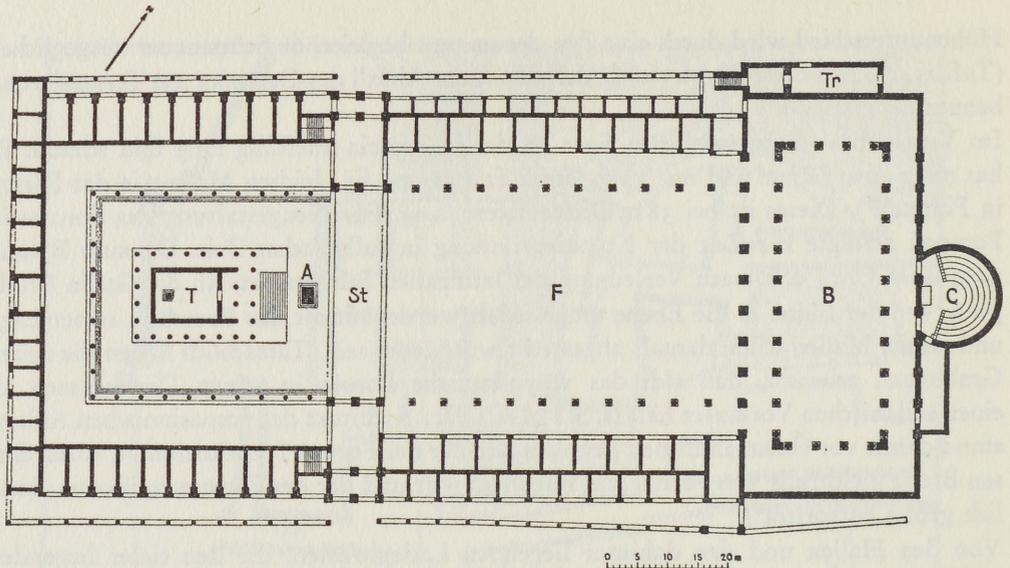


Abb. 2 Plan des Forums von Augst (nach Laur-Belart, s. Anm. 17). — T: Tempel; A: Altar; St.: Straße; F: Forum; B: Basilica; C: Curia; Tr: Treppenhaus.

Scheinhallen am Nervaforum ist für die Steigerung des Illusionismus in der Entwicklung der flavischen Architektur besonders bezeichnend. — Die Vorkröpfung des Gebälks an den Forumshallen in Brescia macht es wahrscheinlich, daß diese zwei Geschosse hatten, so wie es Vitruv für das italische Forum im Gegensatz zur griechischen Agora fordert¹³⁾.

Von dem das Forum in Brescia im Süden abschließenden Bau sind noch aufrecht stehende Reste der Südfassade (Taf. 24, 1) erhalten, die die Rekonstruktion in Taf. 24, 2 erlaubten¹⁴⁾. Das Untergeschoß ist durch Pilaster gegliedert, zwischen die Türen und Blendfenster gesetzt sind. Der Bau wird zumeist als curia bezeichnet. Doch ist die Öffnung der Langseiten durch je drei Türen nur bei einer Basilica verständlich¹⁵⁾. Das Innere, von dem bisher nichts bekannt ist, wird wie üblich in drei Schiffe unterteilt gewesen sein. Verbaute Reste der Nordseite des Gebäudes (Taf. 24, 2) zeigen, daß die Basilica auf der dem Forum zugekehrten Seite in gleicher Weise gegliedert war wie auf der Südseite. Die Höhe der Pilaster der Basilica entspricht der Säulenhöhe der das Forum seitlich einrahmenden Hallen. Die Basilica hebt sich somit einerseits durch ihr

¹³⁾ Vitruv, *de archit.* 5, 1.

¹⁴⁾ *Mus. Bresc. a. a. O.* (s. Anm. 1) Taf. 26.

¹⁵⁾ Deutung des Baues als Basilica auch von M. Mirabella Roberti in: *Storia di Brescia a. a. O.* (s. Anm. 1) 259 f.

Fassadensystem von den Hallen ab, führt andererseits jedoch in der Pilastergliederung den Rhythmus der Halleninterkolumnien weiter.

Der Typus der Gesamtanlage des Brescianer Forums ist uns von zahlreichen Anlagen, insbesondere aus den Nordprovinzen des römischen Reiches bekannt¹⁶). Als Beispiel nenne ich nur das aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. stammende Forum von Augusta Raurica (Augst) (Abb. 2) und das neu ausgegrabene Forum von Iader (Zadar), das nach einer Gipsrekonstruktion (Taf. 25, 1) abgebildet wird¹⁷).

Diese Anlagen gehören zum Typus des durch eine quer verlaufende Straße zweigeteilten Forums, in dessen kleinerer Hälfte häufig auf erhöhtem Niveau — wie in Brescia und Zadar — der Haupttempel der Stadt, das Kapitol, sich erhebt. Die dem Tempel gegenüberliegende Seite wird von der Basilica eingenommen („Basilica-Forum-Komplex“). Auf die Frühgeschichte dieses Forumstyps werden wir im Zusammenhang mit der Diskussion eines republikanischen Vorläufers des vespasianischen Forums in Brescia noch zurückkommen (s. S. 141).

Im Gegensatz zu dem tiefer gelegenen Forumsplatz konnte die Tempelterrasse vollständig untersucht werden. Die Rekonstruktion im Gipsmodell (Taf. 25, 2) ist in allen Teilen gesichert¹⁸). Der Tempel zeigt einen so ungewöhnlichen Grundriß (Abb. 3), daß die Ausgräber zunächst nicht einmal erkannten, daß sie einen Tempel vor sich hatten¹⁹). Es handelt sich hier um einen Breitbau, der die ganze Nordseite des Platzes zwischen den Hallen einnimmt. Die Cellen der drei kapitolinischen Götter liegen nicht wie gewöhnlich unmittelbar nebeneinander, sondern sind durch schmale Zwischenkammern voneinander getrennt.

Der sich über 40 m erstreckende Bau konnte unmöglich unter einem seine ganze Breite übergreifenden Giebel zusammengefaßt werden. Auch für die Fassade des Tempels wurde daher eine besondere Lösung gewählt. Vor die drei Tempelzellen ist eine 6 m tiefe Porticus gelegt, die vor der Mittelcella als sechssäuliger Pronaos mit einer Tiefe von zwei Interkolumnien vorgezogen ist.

Der Zugang zur Tempelterrasse führt über eine 7 m breite Treppe. Vorgekröpfte Pilaster und Blendbogen dazwischen gliedern die Terrassenmauer (Taf. 26, 1). Den oberen Abschluß muß eine in die Gliederung einbezogene Balustrade (Taf. 25, 2) gebildet haben. Die Abstände zwischen den Pilastern entsprechen wie an der Basilica den Interkolumnien der seitlichen Hallen. Hierdurch und durch die auch an der Terrassenmauer durchgeführte Vorkröpfung ist der Forumshof gegenüber dem Tempelplatz als

16) Zum Typus zuletzt J. B. Ward-Perkins, *Journ. of Rom. Stud.* 60, 1970, 7 ff.

17) Augusta Raurica: R. Laur-Belart, *Führer durch Augusta Raurica* (4. Aufl. 1966) Plan I. — Iader: Ward-Perkins, *a. a. O.* (s. Anm. 16) 11, Abb. 10. — Das Foto stellte freundlicherweise M. Suić zur Verfügung. Vgl. *Diadora* 6.

18) M. Cagianò de Azevedo, I „Capitolia“ dell'Impero Romano. *Atti Pont. Acc. Rom. di Arch. Ser. III. Memorie* 5, 1941, Taf. 11. — L. Crema, *L'Architettura Romana. Enc. Class. Sez. III Vol. XII* (1959) 279, Abb. 316.

19) *Mus. Bresc. a. a. O.* (s. Anm. 1) 25.

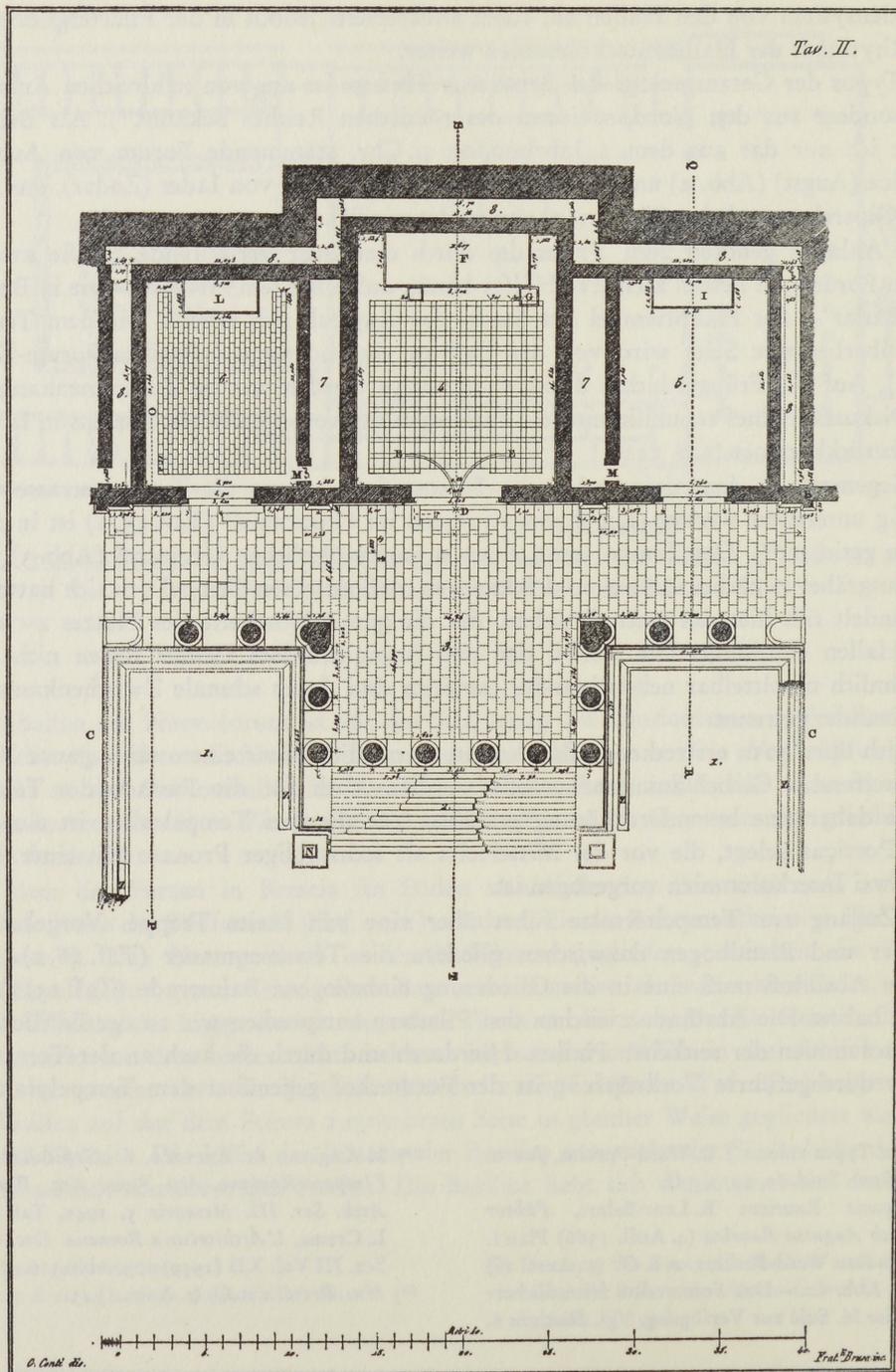


Abb. 3 Brescia. Grundriß des vespasianischen Kapitols (nach *Mus. Bresc.*, s. Anm. 1).

eine in sich geschlossene Einheit zusammengefaßt. Die Verbindung des tiefer gelegenen Forums mit dem Tempelplatz muß durch die Obergeschosse seiner seitlichen Hallen erfolgt sein, die sich unmittelbar auf der oberen Terrasse fortsetzten. Die Absetzung des Forumshofes vom Tempelplatz wurde zusätzlich zu der architektonischen Gliederung auch durch die Farbgebung des Baumaterials bewirkt, in einer Weise, wie sie ähnlich schon am Augustusforum in Rom zu beobachten ist: Für die monolithen Säulen im Untergeschoß des Forumshofes ist der grüngemaserte Karystos-Marmor, der sog. Cipollino, gewählt, von dem sich das helle Weiß der oberen Hallen und des Tempels abhebt. Da bei Brescia ein vorzüglicher weißer Kalkstein ansteht, verzichtete man allerdings auf den teuren, in Oberitalien in größeren Mengen nur zur See möglichen Import von weißem Marmor und importierte lediglich Buntmarmore, die man vor allem bei der Inkrustation der Tempelzellen reichlich verwendete.

Das Besondere am Tempelplatz des Forums von Brescia veranschaulicht man sich am besten durch den Vergleich mit dem Augustusforum in Rom²⁰). Dort sind Tempel und Hallen noch getrennte Baukörper und nur in ihren Proportionen und Achsen aufeinander abgestimmt. Am Kapitol von Brescia ist demgegenüber eine Vereinheitlichung erreicht, indem die vor die Zellen gelegte Porticus den Tempel mit den seitlichen Hallen verbindet. Der ganze Tempel ist durch seine völlige Ausrichtung auf die Fassade als Hintergrundprospekt des Platzes aufgefaßt. Das gemeinsame, den Platz auf drei Seiten umlaufende Podium schließt den Tempel und die seitlichen Hallen von der Basis her zu einer Einheit zusammen.

Die auf Podien gestellten Hallen, die vom Platz her also gar nicht direkt zugänglich sind, sind an diesem vespasianischen Bau zum ersten Mal zur Gestaltung einer Platzanlage verwendet²¹). Dieses architektonische Motiv stammt ursprünglich aus der Dekoration von Innenräumen. Erinnert sei hier vor allem an den Apsidensaal im Heiligtum der Fortuna Primigenia in Praeneste, wo das um den ganzen Saal umlaufende Podium nur durch die Apsis und durch die Eingangstür unterbrochen wird²²). Fernerhin ist in diesem Zusammenhang das sich über einem Podium erhebende Tribunal der Basilica von Pompeji²³) zu erwähnen und dann besonders die gemalten Wandsysteme der pompejanischen Häuser. Der Tempelplatz in Brescia erhält dadurch regelrecht den Charakter eines Innenraumes, dessen Rückwand durch den vorspringenden Pronaos nischenförmig gegliedert ist. — In der Übernahme von Motiven der Innenraumgestaltung in die Platzarchitektur ist das Forum in Brescia ein unmittelbarer Vorläufer des Nervaforsums in Rom und erweist sich so als die erste Anlage, die einen der schöpferischsten flavischen Baugedanken verwirklicht. In diesem Zusammenhang wäre auch der Vespasianstempel in Pompeji zu nennen²⁴).

20) P. Zanker, *Forum Augustum* (1968) Taf. 4. 5.

21) v. Blanckenhagen, *a. a. O.* (s. Anm. 8) 163.

22) R. Delbrueck, *Hellenistische Bauten in Latium* (1907) I, Taf. 17.

23) Crema, *a. a. O.* (s. Anm. 18) 64, Abb. 63.

24) *Enciclop. Arte Antica* VI s. v. Pompei 310, Abb. 319. — A. Maiuri, *L'ultima fase edilizia di Pompei* (1942) 43 ff., Taf. 10 b.

Die Illusion des Saales wird nur an einer Stelle in Brescia gestört: dort nämlich, wo die Ecksäulen der Tempelporticus an die seitlichen Hallen anstoßen (Taf. 25, 2). Denn der Tempel hebt sich gegenüber den Hallen als bauliche Einheit durch die mehr als ein Drittel höheren Säulen ab. Für den Besucher, der die Treppe erstieg, trat der Absatz zwischen Tempelporticus und seitlichen Hallen jedoch zunächst gar nicht in Erscheinung. Die die Treppe flankierenden Brüstungen schränkten seinen Sehwinkel so ein, daß nur der vorgezogene Pronaos in sein Gesichtsfeld trat, wie etwa Taf. 26, 2 zeigt. Dieser mußte ihm also gewissermaßen als der eigentliche Tempel erscheinen, wie er es von anderen Platzanlagen gewohnt war. Gerade diese bewußte Blickachsenbeschränkung zeigt, daß der Tempel jetzt nicht mehr als autonomer Einzelkörper begriffen wurde, sondern als Teil einer optisch zu erfassenden Kulisse, die die hinter ihr liegenden Raumdispositionen verdeckte.

Um den Tempelplatz in Brescia typologisch einzuordnen, haben wir uns zunächst nach Vorbildern umzusehen, bei denen der Tempel in gleicher Weise in den Säulenhof einbezogen ist. Der Breitbau mit vorgezogenem Pronaos ist unter Kapitoltempeln sonst nicht zu finden²⁵). Parallelen besitzt er jedoch in zwei Bauten in Rom: im Concordia-Tempel am Forum Romanum unterhalb des Tabularium und im Veiovis-Tempel auf dem Kapitol²⁶). Die Wahl eines Breit- statt eines Längsraumes für die Cella scheint an beiden Tempeln durch die Geländebeziehungen bedingt zu sein, da der Steilhang, an dem sie lagen, keine Tiefenerstreckung erlaubte. Wir erinnern uns, daß auch das Kapitol in Brescia an einem Steilhang liegt, der, um Platz zu gewinnen, weit abgegraben werden mußte. Die Wahl des Breittraums war also auch hier durch die Geländebeziehungen bedingt.

Keine Parallele an den genannten Bauten findet hingegen die zur Verbindung der drei Zellen notwendige Porticusanlage an der Frontseite des Tempels von Brescia. Der Gedanke der Porticusanlage mit vorgezogenem Pronaos stammt aus einem ganz anderen Zusammenhang, nicht vom Einzelbau nämlich, sondern aus der Platzarchitektur. Die nächste Parallele dafür ist bezeichnenderweise am Vespasianforum in Rom zu finden (Abb. 4)²⁷). Der Tempel ist hier in die Hallenanlage völlig einbezogen, indem die seitlichen Kolonnaden unmittelbar an ihn anschließen. Die Einbindung in das Hallensystem besteht auch im Grundriß; denn die Cella ist nicht durch eine Türwand als eigener Raum abgegrenzt, sondern war durch eine Säulenstellung von der die Platzfläche umgebenden Halle her ebenso frei zugänglich wie die rechts und links sich anschließenden Bibliotheksräume. — Der Baugedanke, den Tempel in dieser Weise in die Kolonnade einzubinden,

²⁵) S. die Zusammenstellung bei Cagianò, *a. a. O.* (s. Anm. 18) 1 ff. Das Kapitol in Brescia ist *ebd.* 34 ff. behandelt.

²⁶) Concordia-Tempel: Nash, *a. a. O.* (s. Anm. 11) I 293 ff. — Veiovis-Tempel: Nash, *a. a. O.* (s.

Anm. 11) II, 490 ff.; A. M. Colini, *Bull. Comm. Arch.* 70, 1942, 5 ff.; 52 ff., Abb. 35.

²⁷) A. M. Colini, *Bull. Comm. Arch.* 65, 1937, 7 ff., Taf. 3. 4. — Nash, *a. a. O.* (s. Anm. 11) I, 439 ff.

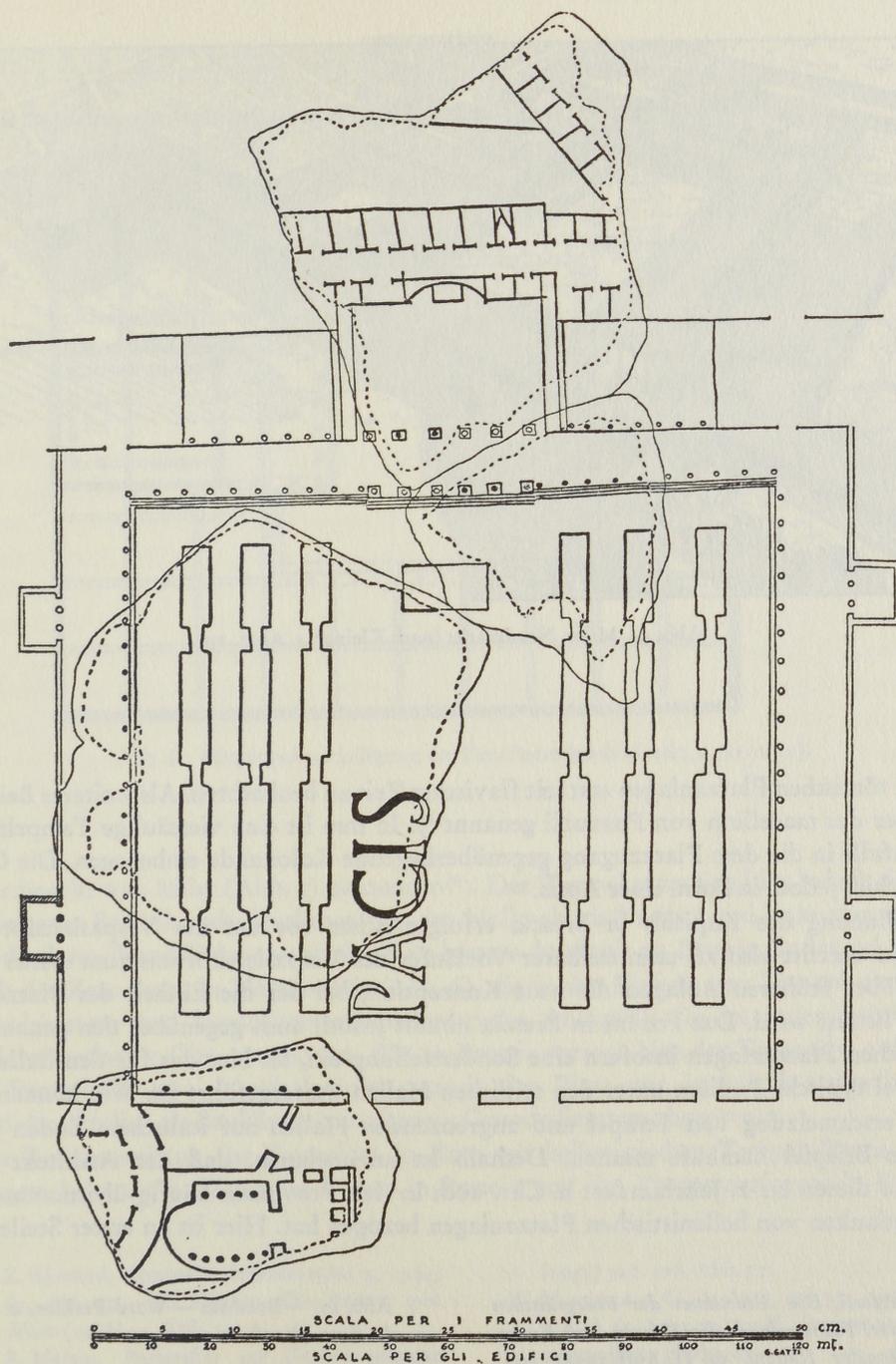


Abb. 4 Rom, Vespasiansforum. Rekonstruktion des Grundrisses nach den Fragmenten des severischen Stadtplans (nach Colini, s. Anm. 27).

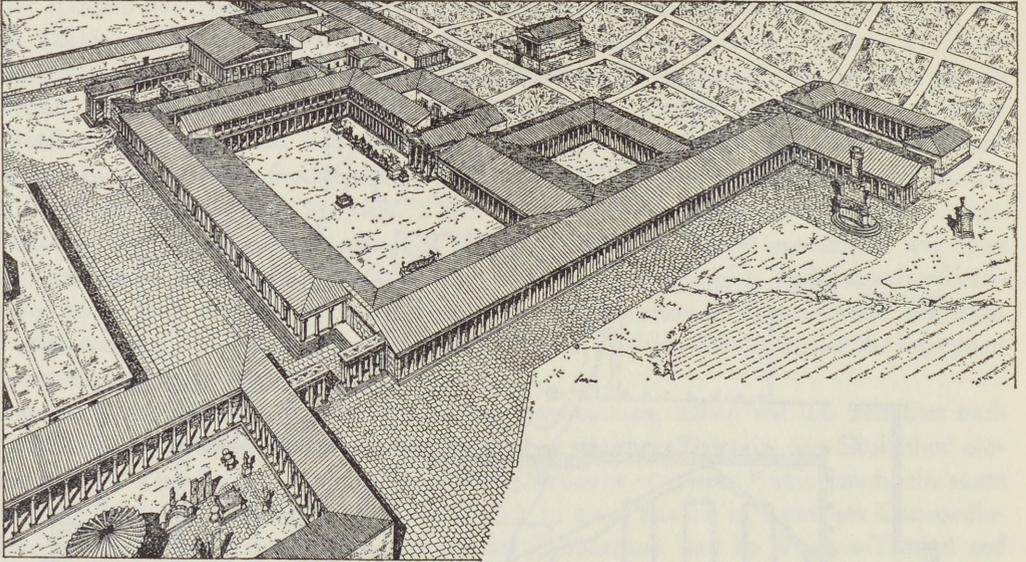


Abb. 5 Milet, Nordmarkt (nach Kleiner, s. Anm. 29).

ist an römischen Platzanlagen erst seit flavischer Zeit zu beobachten. Als weiteres Beispiel sei hier das macellum von Pozzuoli genannt²⁸). In ihm ist eine viersäulige Tempelfront gleichfalls in die dem Platzzugang gegenüberliegende Kolonnade einbezogen. Die Cella endet hier jedoch in Form einer Apsis.

Die Planung des Kapitols in Brescia erfolgte sicher vor der des Vespasiansforums. Brescia vertritt also als unmittelbarer Vorläufer des Vespasiansforums zum ersten Mal gegenüber früheren Anlagen die neue Konzeption, bei der die Einheit des Platzes so stark betont wird. Das Forum in Brescia nimmt jedoch auch gegenüber den genannten flavischen Platzanlagen insofern eine Sonderstellung ein, als hier das für den italischen Tempel typische Podium unter den seitlichen Hallen weitergeführt ist. Wir können für die Verschmelzung von Tempel und angrenzenden Hallen auf italischem Boden kein älteres Beispiel namhaft machen. Deshalb ist anzunehmen, daß der Architekt von Brescia diesen im 2. Jahrhundert n. Chr. auch in den Provinzen häufig übernommenen Baugedanken von hellenistischen Platzanlagen bezogen hat. Hier ist an erster Stelle der

²⁸) A. Maiuri, *Die Altertümer der Phlegräischen Felder. Führer durch die Museen und Kunstdenkmäler Italiens* 32 (3. Aufl. 1958) 30 f.,

Abb. 13. — Boëthius — Ward-Perkins, *a. a. O.* (s. Anm. 7) 298.

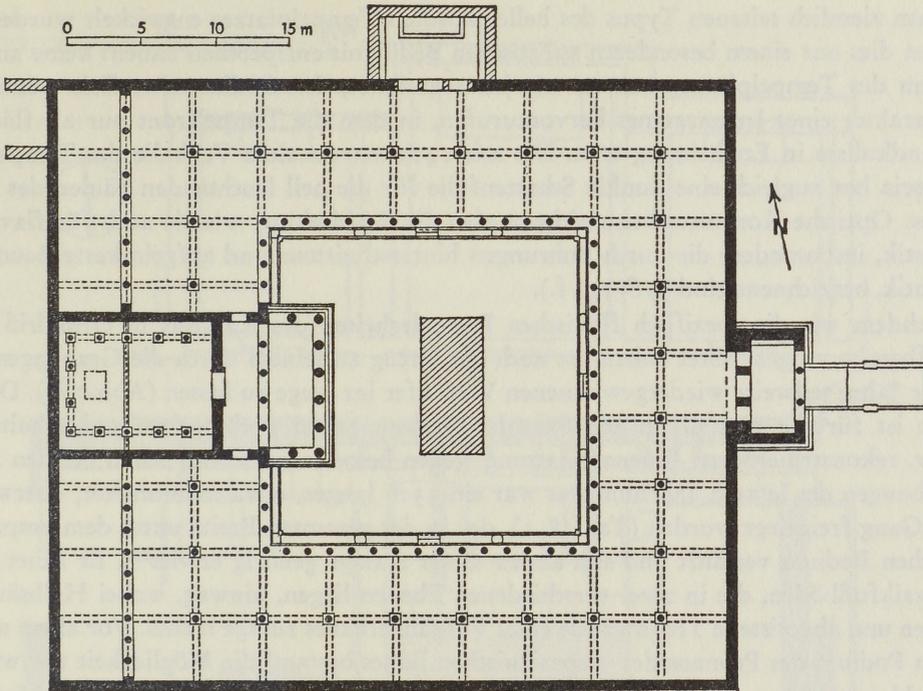


Abb. 6 Megalopolis, Heiligtum des Zeus Soter (nach Martin, s. Anm. 30).

Nordmarkt von Milet (Abb. 5) zu nennen²⁹). Der Tempel setzt sich hier jedoch dadurch als eigener Bauteil noch deutlicher von der Halle ab, daß rechts und links von ihm ein Stück glatte Wandfläche anschließt. Eine bessere Analogie zu Brescia findet sich im Bezirk des Zeus Soter in Megalopolis (Abb. 6), die in der Einheit von Tempel und Platz geschlossenste und konsequenteste hellenistische Anlage³⁰). Sie ist wahrscheinlich im 3. Jahrhundert v. Chr. entstanden. Wie in Brescia springt hier der Tempel — aufgefaßt als Prostýlos — zwei Interkolumnien weit in den Platz vor, ist jedoch gegenüber den seitlichen Hallen als Baukörper mit eigenem Grundrißsystem abgegrenzt.

Der Zusammenhang der Kaiserfora in Rom mit hellenistischen Tempelplätzen ist seit langem bekannt³¹). Wenn das Forum in Brescia und das Vespasiansforum in Rom aus

²⁹) E. Gjerstad, *Opuscula Archaeologica* 3, 1944, 67, Abb. 47. — G. Kleiner, *Die Ruinen von Milet* (1968) 55, Abb. 31.

³⁰) R. Martin, *Recherches sur l'agora grecque*

(1951) 525. 528, Abb. 77.

³¹) Martin, *a. a. O.* (s. Anm. 30) 535. — Gjerstad, *a. a. O.* (s. Anm. 29) 40 ff., betonte zu sehr die orientalische Herkunft.

einem ziemlich seltenen Typus des hellenistischen Tempelplatzes entwickelt wurden, so kann dies nur einem besonderen stilistischen Bedürfnis entsprochen haben: keine andere Form des Tempelplatzes war so wie jener geeignet, den in flavischer Zeit erstrebten Charakter eines Innenraumes hervorzurufen, in dem die Tempelfront nur als flächige Wandkulisse in Erscheinung tritt. Die mit 14 m extrem tiefe Vorhalle des Tempels in Brescia bot zugleich eine dunkle Schattenfolie für die hell leuchtenden Säulen des Pronaos. Optische Kontraste kennzeichnen also die Architektur, wie sie auch für flavische Plastik, insbesondere die durch Bohrungen hinterschnittene und aufgelockerte Bauornamentik, bezeichnend sind (s. S. 144 f.).

Nachdem wir die spezifisch flavischen Besonderheiten des Kapitols in Grundriß und Aufbau herausgearbeitet haben, ist noch der Bezug zu seinem durch die Grabungen der 50er Jahre teilweise wiedergewonnenen Vorläufer ins Auge zu fassen (Abb. 7)³²). Dieser Bau ist für die republikanische Sakralarchitektur seiner noch weitgehend erhaltenen bzw. rekonstruierbaren Innenausstattung wegen besonders wichtig. Schon bei den Ausgrabungen des letzten Jahrhunderts war ein 33 m langer, etwa mannshoher, überwölbter Gang freigelegt worden (Taf. 28, 1), der in der gesamten Breite unter dem vespasianischen Podium verläuft und sich als zu dieser Anlage gehörig erwies³³). Er führt über Mosaikfußböden, die in zwei verschiedenen Ebenen liegen, hinweg, wobei Halbsäulenbasen und abgerissene Trennwände eines Vorgängerbaues zutage traten. Vor allem unter dem Podium des Pronaos des vespasianischen Baues bestand die Möglichkeit zur weiteren Untersuchung des Sachverhalts. Hierbei wurde der vorzüglich erhaltene Mosaikfußboden einer Cella entdeckt, die jetzt unter dem Podium zugänglich gemacht ist. Der Blick fällt bei Taf. 28, 2 aus westlicher Richtung schräg in die Cella, deren in Pseudoretikulat errichtete seitliche Wand mit den Resten des Verputzes und der Malerei in einer Höhe von weniger als 1 m noch erhalten ist. Durch Säulenstellungen, deren Auflager im Mosaikfußboden ausgespart sind, war der Raum in ein breites Mittel- und zwei schmale Seitenschiffe unterteilt. Die Säulen standen auf Banketten, die 12 cm höher sind als das Fußbodenniveau der Mittelcella und die nach vorn durch polierte Randsteine aus rotem Veroneser Marmor eingefaßt sind. Die Einteilung des Raumes wiederholt sich nun viermal innerhalb des Ganges, so daß vier völlig gleichartige, gleichgroße, voneinander durch Zwischenräume getrennte Kammern rekonstruiert werden müssen (Abb. 7). Daß es sich um Kulträume handelt, wird durch Podien, die in ihrer Höhe völlig den seitlichen Banketten entsprechen, gesichert. Es haben sich sogar Reste von architektonischen Baldachinen gefunden, die die auf diesen Podien stehenden Kultbilder überdachten³⁴).

³²) Der letzte, hier wiedergegebene Plan des Ausgräbers M. Mirabella Roberti in *Storia di Brescia a. a. O.* (s. Anm. 1) 249. In den Plänen in *Atti del 7. Congr. a. a. O.* (s. Anm. 1) II, Taf. 1 und Mirabella Roberti, *Il Civico Museo*

a. a. O. (s. Anm. 1) 2 fehlt noch die westlichste Kammer.

³³) *Mus. Bresc. a. a. O.* (s. Anm. 1) Taf. 4. 18.

³⁴) Mirabella Roberti, *Atti . . . a. a. O.* (s. Anm. 1) 364, Anm. 33.

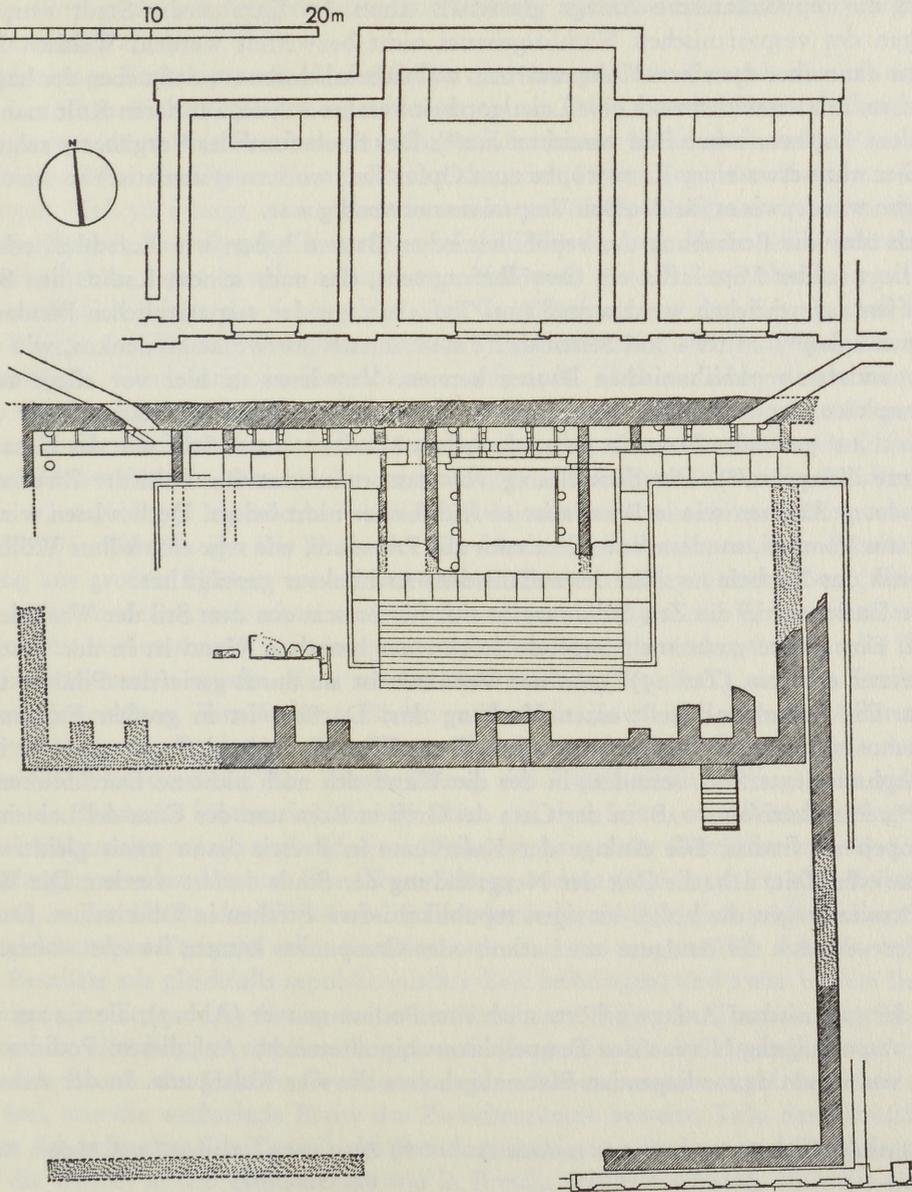


Abb. 7 Brescia, Grundriß des vespasianischen Kapitols und der früheren Anlage (schraffiert)
(nach *Storia di Brescia*, s. Anm. 1).

Daß die republikanische Anlage gleichfalls schon das Kapitol der Stadt war, kann wegen des vespasianischen Nachfolgebauwerks nicht bezweifelt werden. Welchen Zweck hatte dann aber der vierte Kultraum? Am wahrscheinlichsten ist, daß neben der kapitolinischen Trias zunächst noch eine Lokalgottheit verehrt wurde, auf deren Kult man dann in dem vespasianischen Bau verzichtet hat³⁵). Der Baubefund des Vorgängers zeigt klar, daß er nicht etwa einer Katastrophe zum Opfer fiel, sondern systematisch so weit abgetragen wurde, wie es für den Bau Vespasians notwendig war.

Auch über die Bedachung der republikanischen Bauten haben wir Aufschluß erhalten. So liegt in der Mittelcella ein Gewölbefragment, das nach seinem Radius den Seitenschiffen zugeschrieben werden muß (auf Taf. 28, 2 vor der vespasianischen Fundamentmauer links)³⁶). Mittel- und Seitenschiffe sind danach überwölbt zu denken, wie wir es von anderen republikanischen Bauten kennen. Verwiesen sei hier vor allem auf die Nymphäen der sog. Villa des Cicero in Formiae³⁷) und auf die nach Vitruv ‚oecus corinthius‘ genannte Form in pompejanischen Häusern des 2. Stils wie der Casa delle Nozze d'Argento³⁸). Die Einwölbung von entsprechenden für kultische Zwecke verwendeten Räumen wie in Brescia ist so früh bisher nicht belegt. Doch wissen wir nicht nur aus Pompeji, sondern vor allem auch aus Praeneste, wie sehr eine kühne Wölbungstechnik das Erscheinungsbild der sullanischen Architektur geprägt hat.

Eine Datierung in die Zeit Sullas ergibt sich für Brescia aus dem Stil der Wanddekoration. Das größte zusammenhängende Stück einer bemalten Wand ist in der westlichen Kammer erhalten (Taf. 29)³⁹). In der Vertikale ist sie durch geriefelte Pilaster unterteilt. Die Sockelzone stellt einen Vorhang dar. Darüber ist in großen Feldern eine Marmorinkrustation imitiert. Vor allem dieses Element zeigt, daß wir uns noch in der Frühphase des 2. Stils befinden, in der die Wand sich noch nicht zu Durchblicken öffnet⁴⁰). Parallelen sind z. B. in der Casa dei Grifi in Rom und der Casa del Labirinto in Pompeji zu finden. Die Anlage der Kulträume in Brescia kann somit gleichfalls in sullanische Zeit, d. h. die Zeit der Neugründung der Stadt datiert werden. Die Wände in Brescia tragen die bisher einzigen republikanischen Fresken in Oberitalien. Daß die Maler wie auch die Bauleute aus Latium oder Campanien kamen, ist sehr wahrscheinlich.

Zu der sullanischen Anlage gehörte auch eine Podiumsmauer (Abb. 7), die 1,40 m unter das vespasianische Niveau des Tempelplatzes hinunterreicht. Auf diesem Podium standen von einem davor liegenden Platz abgehoben die vier Kulträume. In der Achse des

³⁵) Mirabella Roberti, *Atti . . . a. a. O.* (s. Anm. 1) 369.

³⁶) Mirabella Roberti, *Atti . . . a. a. O.* (s. Anm. 1) 353.

³⁷) Crema, *a. a. O.* (s. Anm. 18) 122 ff., Abb. 112. — Mirabella Roberti, *Atti . . . a. a. O.* (s. Anm. 1) 365.

³⁸) Zum ‚oecus corinthius‘ s. A. Maiuri, *Palladio* 1/2, 1952, 1 ff.

³⁹) Mirabella Roberti, *Storia di Brescia a. a. O.* (s. Anm. 1) bei S. 248 Farbabb.

⁴⁰) s. H. G. Beyen, *Die pompejanische Wanddekoration vom zweiten bis zum vierten Stil* (1938) I, 37 ff.

rechten führt noch eine Treppe empor, wie sie wohl vor jedem der Kulträume ergänzt werden muß (Taf. 27).

Die schwierige Frage ist nun, ob die Cellen einzelne prostyle Tempel oder ob sie zu einer baulichen Einheit zusammengeschlossen waren. Man könnte daran denken, daß sie nach vorn durch eine Porticus zusammengefaßt waren. Näheren Aufschluß in unserer Frage müßte die Untersuchung der zwischen den Cellen liegenden Zwischenräume erbringen. Taf. 30, 1 zeigt einen Blick von dem gewölbten Gang aus in einen dieser Zwischenräume. Der Ziegelsplittestrich und die Wände, auf denen sich Maleriereste gefunden haben, legen es nahe anzunehmen, daß auch diese Räume überdacht waren. Und tatsächlich bringt ein liegendebliebenes Gewölbefragment den Beweis, daß auch diese Räume von Tonnen überspannt waren. Trotzdem sind die Kultkammern in ihrer dreischiffigen Gliederung als Einzelbauten aufgefaßt. Daß sie nicht durch eine vor ihnen durchgezogene Porticus unter einem Dach zusammengeschlossen gewesen sein können, ergibt die Tatsache, daß die Breite der Zwischenräume zur Breite der Cellen in keinem Maßverhältnis steht, das in regelmäßigen Interkolumnien zu überbrücken gewesen wäre (Abb. 7). Ich möchte daher den Rekonstruktionsvorschlag machen, wie ihn die Skizze in Abb. 8 zeigt. Die Flucht der Türwände der Cellen ist aus einer Fundamentierung aus großen Blöcken vor der zweiten Cella von links zu erschließen (Abb. 7). Daß zwischen den Anten schon ein Säulenpaar stand, zeigen die Fundamentmauern, die von der Podiumsmauer nach innen zu verlaufen. Ihre Abstände geben uns die Weite der Interkolumnien wieder. Eine zweite Säulenstellung ist direkt auf der Podiumsmauer anzunehmen. Ihre äußeren Säulen müßten in jedem Falle in den Achsen der Cellawände gestanden haben. Die Bauten sind somit als viersäulige prostyle Antentempel zu rekonstruieren. Die Überwölbung der Zwischenräume mag nahe gelegen haben, da durch die hintere Stützmauer schon auf drei Seiten von Wänden umgebene Räume entstanden waren und auf diese Weise am besten der Gewölbeschub der Cellen aufgefangen werden konnte. Die Überwölbung endete somit auch in den Zwischenräumen in der Flucht der Türwände. So merkwürdig additiv eine solche Anlage von vier gleichartigen Tempeln nebeneinander auch anmuten mag, so läßt sich für sie doch eine Parallele aus gleichfalls republikanischer Zeit beibringen, und zwar in dem Bezirk mit den vier Tempeln in Ostia, der in unmittelbarer Nähe des Theaters liegt⁴¹). Auf einem hier allerdings durch eine Treppe auf der ganzen Breite zugänglichen Podium sind vier Bauten des gleichen Grundrisses wie in Brescia zusammengefaßt. Diese standen frei, wie die wechselnde Breite der Zwischenräume beweist. Teile der Frontsäulen haben sich gefunden. Die Technik des Pseudoretikulates an Podium und Tempeln zeigt, daß die Bauten in der gleichen Zeit wie in Brescia errichtet wurden. Von den in den Tempeln in Ostia verehrten Gottheiten wissen wir nur den Namen der Venus. Dieser fand sich in der Inschrift eines Marmoraltars in dem östlichsten Tempel.

⁴¹) *Mon. Ant.* 23, 1914, 484, Abb. 1. — Crema, *a. a. O.* (s. Anm. 18) 42.

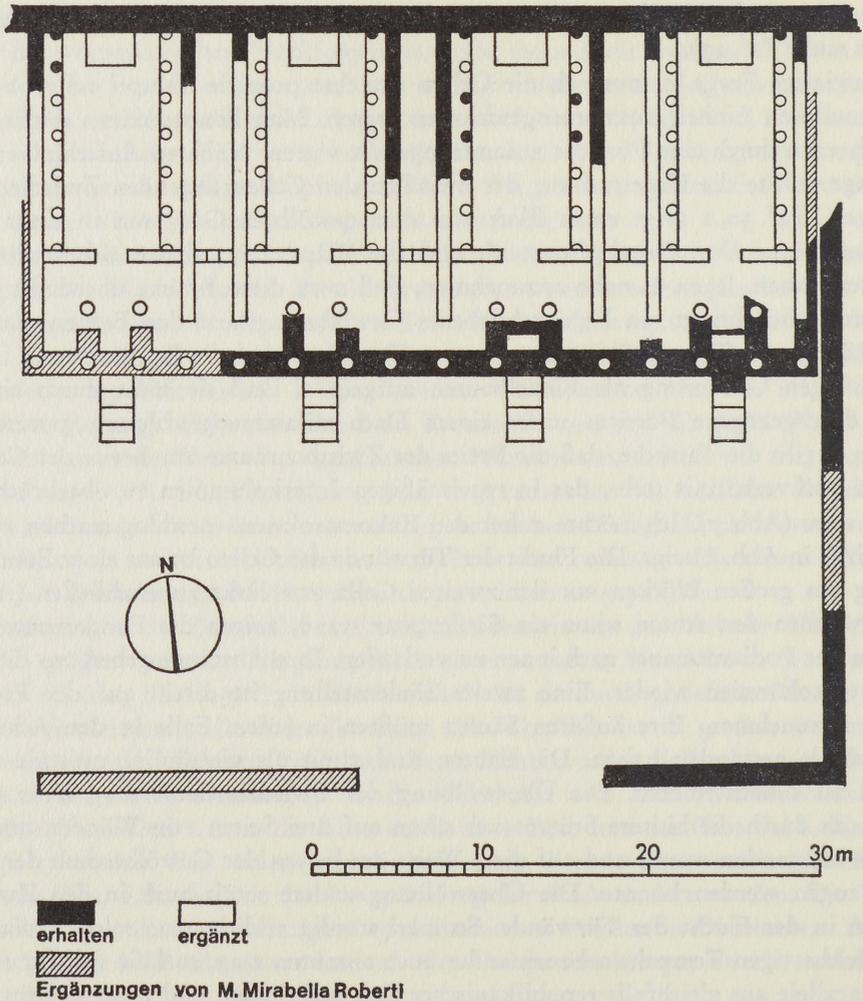


Abb. 8 Brescia, Kapitulum der republikanischen Zeit. In der Grundrißrekonstruktion ist das erhaltene Mauerwerk schwarz ausgezogen, die von M. Mirabella Roberti (*Storia di Brescia I*) ergänzten Mauerzüge sind schraffiert und die von mir vorgeschlagenen Ergänzungen umrandet. Die durch Basen oder Abdrücke im Mosaikfußboden nachgewiesenen Säulen sind im Plan ebenfalls schwarz gefüllt, die ergänzten nur umrandet dargestellt. Für den Plan wurde im Inneren der Zellen der Fußboden als Zeichenebene genommen, in den Vorhallen ist hingegen auch die erhaltene Podiummauer der Tempel mit den erhaltenen Ansätzen des Fundamentrostes wiedergegeben. In den Vorhallen sind also der für den Aufbau wichtige Befund unter dem Fußboden (Fundamentierung) und die ergänzten, darüber anzunehmenden Säulen in eine Ebene gebracht. Eine Ergänzung des Fundamentrostes unter den Vorhallen wurde nicht vorgenommen.

Eine vergleichbare Reihung von Tempeln auf einem gemeinsamen Podium hat es auch in Rom in einer Anlage bei der Kirche Sant' Omobono am Forum Boarium gegeben, wo allerdings nur zwei gleichartige Tempel zusammengefaßt waren⁴²). Nach der literarischen Überlieferung müssen es die Tempel der Fortuna und der Mater Matuta gewesen sein. Für Capitolia wurde die Reihung gleichartiger Einzeltempel in republikanischer Zeit außer in Brescia sonst nicht verwendet. Beispiele dafür finden sich erst in der Kaiserzeit in der Baetica und Africa Proconsularis (Baelo und Sufetula)⁴³). Daß man in Brescia schon in republikanischer Zeit auf diese Lösung verfiel, muß daran liegen, daß nicht wie sonst nur drei, sondern der lokalen Besonderheit wegen vier gleichartige Kulträume gebraucht wurden. Diese konnte der normale Kapitilstyp mit seiner dreifachen Unterteilung nicht fassen.

Außer dem sullanischen Podium mit den vier Tempeln wurden in Brescia noch Teile der Stützmauern entdeckt, die den Platz davor begrenzen (Abb. 7). Die seitliche Mauer läuft genau in der Richtung der vespasianischen Hallenpodien, und die vordere, das war die größte Überraschung, sitzt genau hinter der vespasianischen Verkleidung der Tempel-terrasse. Taf. 31, 1 zeigt die republikanische Pseudoretikulatmauer hinter den vespasianischen Kalksteinplatten mit der Pilaster- und Arkadengliederung. Somit ist gesichert, daß sich der vespasianische Architekt sowohl in der Breite des Forums als auch in der Ausdehnung der Tempelterrasse nach vorn hin, wie schon aus der Gestrecktheit des Forums zu vermuten war (s. S. 127), an die republikanische Vorgängeranlage gehalten hat. Obwohl republikanische Baureste auf dem unteren Teil des Forums bisher nicht gefunden worden sind, kann kein Zweifel sein, daß sich auch schon in republikanischer Zeit der Forumsplatz hier erstreckte. Wir haben somit erstmals in Oberitalien den Typ des durch eine Straße zweigeteilten Forums vor uns, der später auch in den Nordprovinzen eine so bedeutende Rolle spielen sollte. Von den frühen, uns bekannten Fora besitzen weder Pompeji noch Cosa oder Alba Fucens diese Eigenschaft⁴⁴). Südlich der Apenninen scheint Minturnae das einzige frühere Beispiel zu sein⁴⁵). Hier wird der Tempelplatz nach vorn durch die das Forum kreuzende Via Appia begrenzt. Der untere Teil des Forums war hier jedoch noch nicht durch Hallen eingefaßt. Vor allem fehlt noch die quer gelegte Basilica auf der anderen Schmalseite des Forums. Obwohl deren Existenz auch in Brescia in republikanischer Zeit noch nicht durch Grabungen nachgewiesen ist, darf man sie von den Dimensionen der Gesamtanlage her, die bei dem vespasianischen Neubau beibehalten wurde, vermuten. Wir hätten somit in Brescia das früheste Beispiel für den Typus des „Basilica-Forum-Komplexes“ bereits in republikanischer

42) A. M. Colini, *Bull. del Mus. dell'Impero Romano* 11, 1940, 75. — Nash, *a. a. O.* (s. Anm. 11) 415.

43) Baelo: Cagiano, *a. a. O.* (s. Anm. 18) 36 f., Abb. 40. — Sufetula: Cagiano, *a. a. O.* 52,

Abb. 53; Boëthius — Ward-Perkins, *a. a. O.* (s. Anm. 7) Tafelabb. 253.

44) Boëthius — Ward-Perkins, *a. a. O.* (s. Anm. 7) 123, 125, 293.

45) Boëthius — Ward-Perkins, *a. a. O.* (s. Anm. 7) 98.

Zeit vor uns. Das republikanische Brescia scheint für seine Zeit, wie es bei Neugründungen häufig der Fall ist, eine der modernsten Forumsanlagen besessen zu haben, weil sie von vornherein als Ganzes geplant werden konnte. Die frühesten Ausprägungen des „Basilica-Forum-Komplexes“ waren in Oberitalien bisher erst seit augusteischer Zeit nachweisbar (Augusta Bagiennorum, Velleia)⁴⁶). Daß der Typus von Oberitalien aus nach Gallien und in die anderen Nordprovinzen des römischen Reiches übernommen wurde, ist eine überzeugende, erst vor kurzem ausgesprochene These von Ward-Perkins⁴⁷), die auch durch andere im Norden bevorzugte Bautypen bestätigt wird. Gallien und die Nordprovinzen profitierten offensichtlich von der jungen Planungserfahrung und den Bautypen Oberitaliens, die zum Teil auch zuerst dort nachweisbar sind. Die schöpferische Strahlkraft Oberitaliens auf Nordeuropa — bisher vor allem faßbar in der provinzialrömischen Skulptur insbesondere der Rheinzone⁴⁸) — wird somit auch in der Architektur offenkundig.

Wie sich der vespasianische Architekt mit der Vorgängeranlage in Brescia auseinandersetzt, läßt sich nach den neuen Grabungen nun genau ablesen (Abb. 7; Taf. 25, 2). Die Maße für die Tempelterrasse konnte er nur zum Berg hin frei wählen: Er schuf so aus einem queroblungen einen fast quadratischen Tempelplatz. An den Vorgängerbau lehnte er sich vor allem bei der Innenaufteilung des Kapitols in drei durch Zwischenräume getrennte Kammern an, wofür wir außerhalb Brescias kein Beispiel finden. Statt der additiven Reihung gleichartiger Tempel faßte er jetzt allerdings die drei Cellen unter einem quer gelegten Walmdach (Taf. 25, 2) als einheitlichen Baukomplex zusammen. Durch die Erweiterung der Mittelcella in der Breite und in der Tiefe im Vergleich zu den neuen Seitencellen sowie durch den vorgezogenen Pronaos mit der vorgelegten Freitreppe erhielt der Breitbau jedoch nun eine betonte Mittelachse. — Wir sehen also, wie der Architekt einerseits in der Raumaufteilung auf den Vorgängerbau Rücksicht nimmt und damit sehr wahrscheinlich auf Wünsche der Priesterschaft eingeht, wie er aber andererseits die Anlage zentral akzentuiert und mit erst in flavischer Zeit erreichten Möglichkeiten den Tempel in die Platzanlage einbindet.

Die Innenräume des flavischen Tempels sind bezeichnenderweise jetzt nicht mehr durch Säulenstellungen unterteilt, sondern werden bis zu den Wänden als räumliche Einheit verstanden. In den Tempelzellen ist heute die epigraphische Sammlung des Museums untergebracht: Taf. 30, 2 zeigt die Cella der Iuno.

In dem linken Raum (Taf. 30, 2) hat man aufgrund der besseren Erhaltung des Mauerwerks während der letzten Restaurierung versucht, den originalen Raumeindruck wenigstens teilweise anzudeuten. Statt der Malerei als Dekoration der Wände wurde

46) Ward-Perkins, *a. a. O.* (s. Anm. 16) 7, Abb. 3. 4.

47) Ward-Perkins, *a. a. O.* (s. Anm. 16) 7 ff.

48) Dieser Bezug wird von Verf. jetzt auch an den

frühesten Typen der römischen Grabstelen der Rheinzone nachgewiesen., s. *Bonner Jahrb.* 172, 1972, 65 ff.

in den flavischen Räumen, wie auch im späten 4. pompejanischen Stil bisweilen wieder zu beobachten ist, eine Inkrustation aus bunten Marmorplatten gewählt, die durch weiße Marmorpilaster getrennt werden⁴⁹). Von beidem haben sich genügend originale, bisher unpublizierte Reste gefunden. Vor allem konnte aufgrund einzelner Abdrücke im Verputz der Abstand der Marmorpilaster in der Iuno-Cella wiedergewonnen werden: die Rekonstruktion ist heute im unteren Teil der Wände zeichnerisch angedeutet. Danach setzten die Pilaster erst in der ursprünglichen Höhe des Kultbildpodiums an. Die gewissermaßen auf Scheinpodien gestellten Pilaster bestätigen das, was oben zum Innenraumcharakter des dem Tempel vorgelagerten Platzes ausgeführt wurde (s. S. 131). Der buntfarbig schillernde Raumeindruck wurde durch den in der Iuno-Cella (Taf. 30, 2) noch weitgehend originalen Fußboden aus Brecciamarmoren gesteigert. Die jetzt in den Räumen liegenden Mosaiken stammen aus anderen Bauten Brescias.

Auch die Kultbildpodien (Taf. 30, 2 im Hintergrund) waren mit Buntmarmoren verkleidet, von denen sich aus weißem Marmor bestehende Profile abhoben⁵⁰). Der originale Zustand des Podiums der Mittelcella läßt sich rekonstruieren, wie ich es an anderer Stelle zu zeigen versucht habe⁵¹). Der Grabungsbefund des letzten Jahrhunderts wurde hier leider nicht festgehalten. In situ liegen in der Mitte auf dem Podium noch zwei Stufen, die die Unterlage zur Basis der Statue eines sitzenden Iuppiter⁵²) gebildet haben.

Das Kultbild wurde flankiert von zwei noch erhaltenen Altären, die heute vor dem Podium aufgestellt sind. Daß sie ursprünglich auf dem Podium standen, wird durch die 1823 gezeichnete Ansicht der Grabungen (Taf. 22, 1) bewiesen. Außerdem sind an den Ecken des Podiums noch tiefe Einlassungen für die Verankerung der Altäre erhalten⁵³). Ein dritter, gleichfalls noch vorhandener Altar kann dann nur in der Mittelachse vor dem Podium gestanden haben. Entsprechend der Aufstellung der Altäre sind für die girlandentragenden Eroten verschiedene Motive gewählt. Der am Boden stehende Altar zeigt die Eroten schreitend, die beiden höher stehenden geben sie dagegen fliegend wieder⁵⁴).

Die vorzügliche Qualität der Arbeit zeigt der am besten erhaltene der Podiumsaltäre⁵⁵). Lokale Arbeiten in Oberitalien bieten hier keine Vergleichsmöglichkeit, wohl jedoch stadtrömische Grabaltäre⁵⁶). Obwohl es sich beim Material der Altäre in Brescia um

49) *Mus. Besc. a. a. O.* (s. Anm. 1) Taf. 10. — Auch die Cella des Vespasianstempels in Rom war wie die in Brescia mit Platten aus Buntmarmor verkleidet; s. Boëthius — Ward-Perkins, *a. a. O.* (s. Anm. 7) 226 f.

50) Zum Teil noch in situ, insbesondere auf den Nebenseiten des Podiums der mittleren Cella erhalten.

51) H. Gabelmann, *Röm. Mitt.* 76, 1969, 223, Abb. 2.

52) *Mus. Besc. a. a. O.* (s. Anm. 1) Taf. 58. — Gabelmann, *a. a. O.* (s. Anm. 51) Taf. 72, 2–4.

53) Gabelmann, *a. a. O.* (s. Anm. 51) Taf. 71, 4, 5; S. 219 ff., Taf. 68 ff. wurden die Altäre erstmals vorgelegt.

54) Gabelmann, *a. a. O.* (s. Anm. 51) 225 und Abb. 2.

55) *Ebd.*, Taf. 68.

56) Gabelmann, *a. a. O.* (s. Anm. 51) 233 ff.

Kalkstein handelt, ist an ihnen die gleiche virtuose, am Marmor entwickelte Bohrtechnik verwendet wie in Rom. Damit ist den Altären in Brescia die gleiche flimmernde Licht-Schatten-Wirkung wie stadtrömischen flavischen Arbeiten eigen. Es sind dieselben schattenden, die Plastizität der Früchte in der Girlande noch nicht angreifenden, sondern steigernden Negativformen, die nur durch kleine stehengelassene Stege unterbrochen sind. Somit ist es wahrscheinlich, daß die Altäre in Brescia von einer stadtrömischen Werkstatt, die am Kapitol in Brescia mitgearbeitet hat, hergestellt sind. Der enge Zusammenhang des Forums in Brescia in Plan und Bauformen mit vespasianischen Bauten in Rom, den wir aufzuzeigen versuchten, wird somit auch durch die Bauornamentik bestätigt⁵⁷⁾.

Die stilistische Stellung des Baudekors des Kapitols in Brescia sei noch durch einen weiteren Vergleich umrissen. Hierfür eignen sich besonders die Wellenranken der Friese, von denen zwei Fragmente aus verschiedenem Zusammenhang neu vorgelegt werden sollen (Taf. 32). Besonders detailliert und feingliedrig ist die Binnenzeichnung der Blätter: deutlich sind die Hauptrippen als schwach erhabene Grate von den sich als feine Linien abzeichnenden Blattnerven unterschieden. In den Blattzwickeln enden schmale keilartige Grate, die eine Wellung der Blattfläche bezeichnen. Auch zum Grunde hat das Blattwerk ein sehr differenziertes Verhältnis. Häufig liegt eine Hälfte des Blattes dem Grunde enger an, während die andere sich durch stärkere Unterschneidung von ihm abhebt. Die Bohrungen dienen der scharfschattigen Konturierung. Die plastische Substanz wird durch sie noch nicht angezehrt. An dem auf Taf. 32, 1 abgebildeten Fragment ist man mit der Bohrarbeit noch sparsamer gewesen. Der Fries steht deutlich in einer stilistisch älteren Tradition. Dies läßt sich vor allem im Vergleich zu den claudischen Torbauten Veronas zeigen, insbesondere zur Porta Leoni⁵⁸⁾, die — wie Kähler richtig ausgeführt hat —, etwas später als die Porta Borsari ist⁵⁹⁾. An der Porta Leoni erhalten Blattwerk und Stengel der Ranke durch leichte Unterschneidungen schwach schattende Konturen, wie sich trotz der starken Beschädigung noch erkennen läßt.

Durch den Vergleich mit dem stilistisch eng verwandten Fragment in Brescia wird die alte Beobachtung unterstrichen, daß die Frühstufe des flavischen Stils bereits im Spätclaudischen liegt. Wie häufig an größeren Bauten gehen auch in Brescia stilistisch Älteres und Jüngerer gleichzeitig nebeneinander her. Die Richtung der Entwicklung zielt auf stärkere Überschattung des Grundes durch Unterarbeitung der Formen, wie z. B. an einem anderen Fragment (Taf. 31, 2) zu erkennen ist. Gleichzeitig steigert die Aufbohrung des Stengel- und Blattwerks die Licht-Schatten-Wirkung zu lebhaftem Kontrast. Dadurch beginnt der Rhythmus der Ranke sich zu verunklären und die plastische

⁵⁷⁾ Mit der Bauornamentik des Kapitols in Brescia beschäftigten sich H. Kähler, *Jahrb. Dt. Arch. Inst.* 50, 1935, 186 ff. — v. Blandkenhagen, *a. a. O.* (s. Anm. 8) 57 ff. — Zu summarisch sind die wenigen Worte W. D. Heilmeyers,

Korinthische Normalkapitelle. Röm. Mitt. Erg. H. 16 (1970) 132.

⁵⁸⁾ Kähler, *a. a. O.* (s. Anm. 56) 171, Abb. 36.

⁵⁹⁾ Kähler, *a. a. O.* (s. Anm. 56) 190.

Prägnanz der Einzelform zu leiden. Doch legte die stilistische Entwicklung flavischer Ornamentik in dieser Hinsicht noch ein gutes Stück Weg zurück, wie ein Vergleich zu den Friesen der domitianischen Aula Regia in Rom veranschaulichen kann⁶⁰). Die Ranke ist nun in ihrem System so verunklärt, daß man in dem zerklüfteten Gebilde dem Rhythmus kaum mehr folgen kann. Vom Grunde ist sie nun so weit gelöst, daß sie wie vor einer Schattenfolie zu schweben scheint. Die plastische Durchführung der Ranke der Aula Regia ist jetzt so unterbewertet, daß es schwerfällt, Stengel von Blatt zu unterscheiden. Die Fläche des Blattes ist nicht mehr wie in Brescia fein ziseliert, sondern völlig glatt gelassen, seine Konturen sind durch verstärkte Bohrung wie angefressen. Kraftlos liegt das Blatt auf und scheint förmlich zu welken. Die gleitenden Übergänge bei der Behandlung der Formen, die Abnahme des Linearen in den Konturen und der Binnenzeichnung bewirken gegenüber den Friesen von Brescia eine Steigerung der optischen Wirkung zu einem flimmernden Schimmer. Die auf das Optische gerichtete Auflockerung geht auf Kosten der linearen und plastischen Präzision der Einzelform. Der Vergleich zeigt somit, wie die geringere Bewertung der exakt wiedergegebenen Detailform die Voraussetzung für die im Hoch- und Spätflavischen erstrebte optische Wirkung wird.

Im Reichtum seiner Ornamentik stand das Kapitol in Brescia stadtrömischen Bauten nicht nach. Die äußere Pracht erscheint gegenüber dem Vorgängerbau in ähnlicher Weise gesteigert, wie wir es auch von dem durch Vespasian errichteten Neubau des Kapitols in Rom aufgrund von Münzbildern annehmen müssen⁶¹). — Das Kapitol in Rom wurde allerdings von Vespasian — wie schon früher einmal — mit dem alten Grundriß wieder aufgebaut. Nach Tacitus' Bericht (hist. 4, 53) wurde an dem vespasianischen Bau nur die Höhe gesteigert, weil die religio nur dies erlaubt — und die Höhe der magnificentia des republikanischen Tempels gefehlt habe⁶²). In Brescia ist es dagegen der besondere Reiz zu sehen, wie der Architekt in Auseinandersetzung mit dem Grundrißsystem der republikanischen Anlage einen Baukomplex schuf, in dem die Prinzipien flavischer Platzgestaltung erstmalig verwirklicht wurden.

⁶⁰) v. Blanckenhagen, *a. a. O.* (s. Anm. 8) Taf. 23, 66.

⁶¹) Cagiano, *a. a. O.* (s. Anm. 18) Taf. I. — Boëthius — Ward-Perkins, *a. a. O.* (s. Anm. 7) 217.

⁶²) Zweifellos war auch der Materialluxus durch stärkere Verwendung von Buntmarmoren gesteigert; Ward-Perkins, *a. a. O.* (s. Anm. 7) 217.